



CHOREOGRAFIE EINER LANDSCHAFT

MARKUS AMBACH

CHOREOGRAFIE EINER LANDSCHAFT

VAN HEESWIJK / VAN DER MEIJS / JÜRGENSEN

FOLKE KÖBBERLING / MARTIN KALTWASSER

JAKOB KOLDING

THOMAS SCHÜTTE

WIENAND

Jeanne van Heeswijk Britt Jürgensen Marcel van der Meijs

PARKWERK – lokale Reisen ins Blaue

Selbstermächtigung

Die Region um Dinslaken, die ökonomisch auf Bergbau basierte, hatte eine Tradition und Kultur um diese Industrie geschaffen, die davon lebte, die Ressourcen einer bestimmten geologischen Formation zu entnehmen. Der lebensnotwendige Zusammenhalt der Männer unter Tage sowie der Familien „über Tage“ war unabdingbar. Die ständige Präsenz eines möglichen Todes erzeugte in Bergwerksgemeinschaften eine bestimmte Form des Zusammenhalts und der Lebendigkeit. Ohne die Arbeit wandelte sich all dies zu einer nicht mehr situationsgemäßen Hülle, und die postindustrielle Phase der letzten Jahrzehnte verlangte von den Menschen der Region, sich neu zu verankern. Arbeitsbedingte Migration setzte ein, Neue kamen, Alte gingen.

Eine Freizeit- und Kulturlandschaft bildet die neue Ökonomie der Region. Das Projekt *Groundwork - New Forms of Reciprocity* mit dem darin geplanten *beweglichen Klassenzimmer* von Jeanne van Heeswijk, Britt Jürgensen und Marcel van der Meijs stellte von Beginn an die Frage, wie die jetzigen AnwohnerInnen, die den Transformationsprozess auf existenzielle Art erleben, diesen aktiv mitgestalten und darin neu eingebunden werden können. Der Fokus liegt auf den AnwohnerInnen als lokale ExpertInnen, die aktiv ihre Zukunft erschaffen.

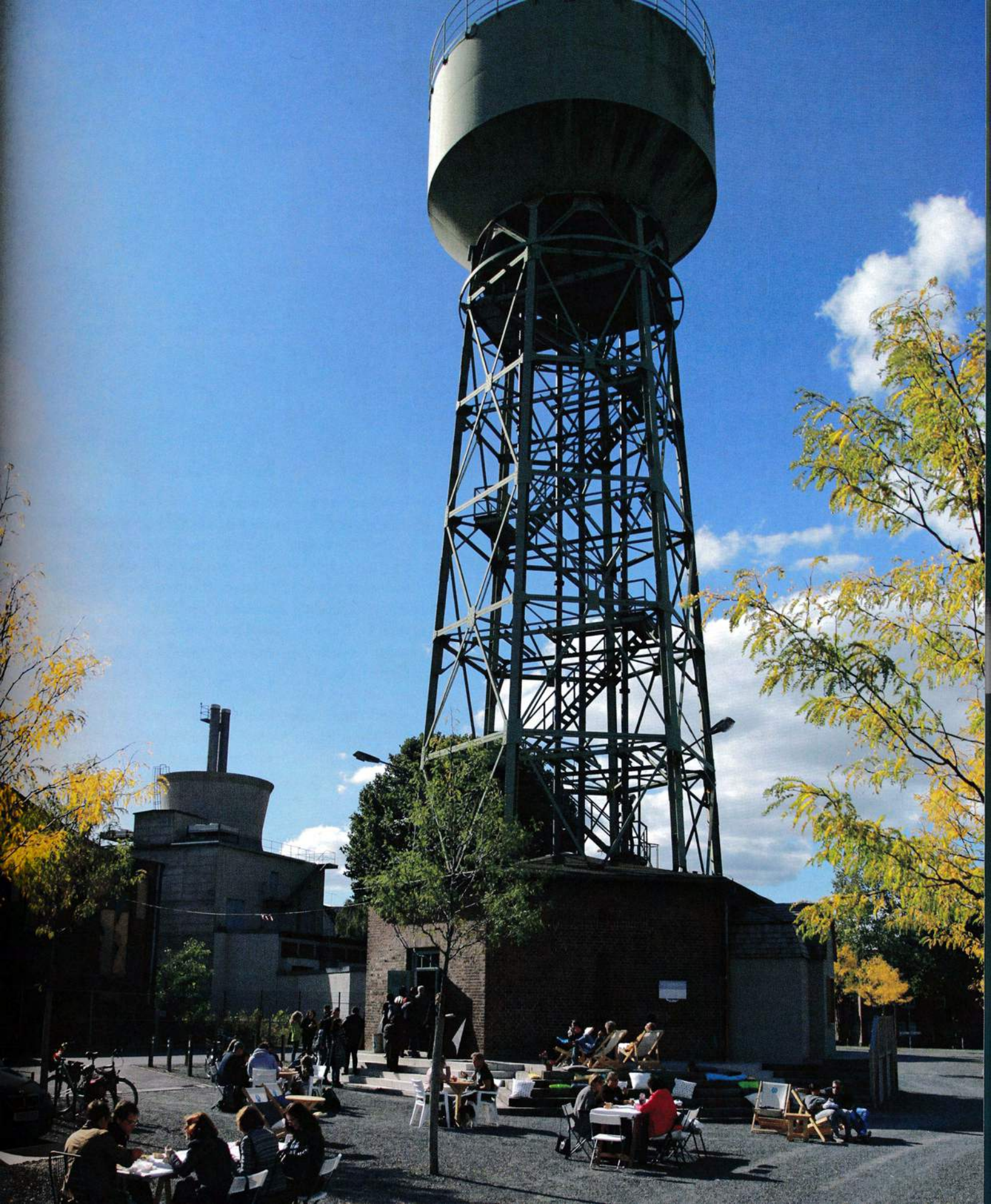
Die initiale Frage des Projekts war, wie die Produktivität der AnwohnerInnen in diese neue grüne Freizeitlandschaft passen kann. Der Ansatz der Künstler verkörpert einen Prozess, der die AnwohnerInnen in die Lage versetzen soll, Verantwortung für ihren öffentlichen Raum und ihr Sein darin zu übernehmen. Ein solcher künstlerischer Prozess im gesellschaftlichen Raum folgt ästhetischen Kriterien, die in diesem Alltagsraum Bestand haben müssen.

Neue Beziehungen zwischen Land und Leuten

In Anbetracht globaler Veränderungen entwickeln viele Regionen lokale Resilienzen und damit diversifizierte Landschaftsstrukturen. Dinslaken-Lohberg als Randgegend des Ruhrgebiets hat historisch eine komplexe Landschaftsstruktur, die als Garten- sowie ehemalige Zechenstadt mit landwirtschaftlichen Wurzeln ihre landschaftliche Identität in der gegenwärtigen Zeit neu definieren muss. Der Bergpark, in dem das künstlerische Projekt angesiedelt ist, wurde Ausgangsort für die Frage, wie junge Arbeitslose zu „Grundstücksverwaltern“ dieses Parks und zu denjenigen, die diesen Ort mit verschiedenen Service-Angeboten zu einem neuen gemeinschaftlichen Raum gestalten werden können.

Welche Angebote diese zu gestaltende Landschaft erfordert, galt es innerhalb des Projekts durch Workshops zu erkunden und entsprechend auszubilden. Von vornherein war es geplant, junge Menschen einzubeziehen und kreative Kleinstunternehmen aus dem Projekt erwachsen zu lassen. Deshalb war das *bewegliche Klassenzimmer* sowohl als Methode als auch als realer Raum in Form einer wandernden skulpturalen Setzung im Park gedacht. Neben dem Faktor, das Menschen den Mittelpunkt dieser Arbeit bilden, galt es, die frakturierten Teil-Landschaften zwischen Bergbau und Gartenstadt wieder näher zusammenzubringen.

„Und tatsächlich kannte ich einen dieser Männer. Er kam nach Krieg und Gefangenschaft Anfang der 1950er-Jahre hierher und hatte nix! Keine Familie, keine Wohnung, keine Freunde und kein Geld, nur eine unbekannte Zukunft lag vor ihm. Er wohnte im Ledigenheim, auch Bullenkloster genannt. Frauen waren nicht erlaubt. Das Leben dort war kein Zuckerschlecken – Villa Hügel war etwas anderes! Aber eben dieser Mann schaffte es trotz des Verbotes, seine Liebste in der ersten Etage einzuquartieren, um ihr sein Leben, seine Arbeit und diese Gartenstadt zu zeigen. Also fuhr er mit seiner 500er-BMW nach Bayern und holte seine Frau fürs Leben dort ab. Tja und hätte er das nicht getan, so gäb es mich heute nicht.“
– Auszug aus Stadtteilfehrung, Manuela Held –





Zeit, Wo/manpower und Fähigkeiten

In Workshops lernten die TeilnehmerInnen, eigene Denkansätze zu finden und diese in Ideen und Handlungsstrategien umzusetzen. Es ging darum, einen Prozess zu initiieren, der von der Ideenentwicklung bis zur faktischen Umsetzung reicht. Gemeinsam wurden in zahlreichen Gesprächen und Workshops über Monate Fragen an den Raum gestellt und die Ideen und Wünsche der TeilnehmerInnen ausgearbeitet. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass im Bergpark Angebote fehlen, um den Park sinnvoll zu nutzen und mit Leben zu füllen. Gemeinschaftlich wurde entschieden, das *bewegliche Klassenzimmer* durch den Ausbau einer bereits vorhandenen Architektur – des Wasserturms des alten Zechengeländes – zu ersetzen. Der Akt symbolisierte einen wichtigen Schritt hin zu der gewünschten eigenständigen Aneignung des Projekts durch die AnwohnerInnen. Der Wasserturm symbolisiert als Architektur genau diesen Akt der Selbst- und Vorsorge, war er doch als Sammelpeicher dafür da, in Stoßzeiten wie dem Schichtwechsel genug Duschwasser für alle Bergleute zu garantieren. Aus dem *beweglichen Klassenzimmer* wurde *PARKWERK - lokale Reisen ins Blaue*. Durch Um- und Anbauten wurde der Wasserturm zum bleibenden Zeichen für den künstlerischen Prozess und Arbeitsort für unterschiedliche Dienstleistungsangebote, die gemeinsam entwickelt wurden und nun von den Stadtteilbewohnern als Kleinunternehmen betrieben werden. In Workshops, Veranstaltungen und Design- und Bauprozessen wurde dazu eingeladen, sich den Park zu eigen zu machen und gemeinsam die Weiterentwicklung und Nutzung dieses Raums zu produzieren.



PARKWERK beschäftigt sich mit dem Strukturwandel der Region in einer kollaborativen Form. Damit eröffnet das Künstlerteam einen Arbeitsansatz, der sich der Komplexität der Situation stellt. Anwesenheit vor Ort und Zeit, sich lokal zu verorten, sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen solcher Transformationsprozesse. Ein empathisches Handwerkszeug des Zuhörens und Recherchierens, das Verstehen lokaler sozialer Strukturen sind notwendig für solch ein Co-Kreativwerk. Das Künstlerteam hat eine eigene professionelle Praxis in Theater, Stadtplanung und Kunst und damit Fähigkeiten, nach der lokalen Teamfindung einen initialen Impuls zu begleiten. Da Handlung angestrebt wird, werden diese Impulse in Design, Bauen, in Service-Formaten und schließlich in diesem Fall in kreative Jungunternehmen gesetzt, aber auch in Grundlagenbildung von Marketing, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Der Inhalt bekommt eine Form und betritt damit sichtbaren Raum. Das Team lädt immer wieder externe ExpertInnen hinzu, so internationale Studenten eines Social-Design Kurses der Universität Eindhoven, die im Auftrag der beteiligten LohbergerInnen Prototypen entwickelten. David Snowden veranschaulicht in seinem Cynefin-Framework¹ die evolutionäre Natur komplexer Systeme, einschließlich ihrer inhärenten Unsicherheit. Er „untersucht die Beziehung zwischen Mensch, Erfahrung und Kontext“² und schlägt neue Wege für Kommunikation, Entscheidungs- und Richtlinienfindung und Wissensmanagement im komplexen sozialen Umfeld vor. Snowden spricht von einer nachträglichen Kohärenz. Er rät für komplexe Situationen, eine Anzahl einfacher praktischer Ansätze zu

verwenden, um zu sehen welche sich im Feld behaupten. Denn Komplexität lässt sich nicht mit Komplexität begegnen. Wichtig ist zu wissen, welche Rolle man in einem komplexen System spielt. Die Künstler im erweiterten *PARKWERK*-Team wissen um diese Komplexität und ihre Kompetenzen. Sie dehnten den gegebenen Wettbewerbsrahmen um mehr Zeit und selbstgenerierte Förderung aus. Sie verschrieben sich der Prozessdynamik vor Ort und nicht der Auftragsarbeit.

„Vor dem Bergbau gab es hier so gut wie nichts. Wenige unproduktive Bauernhöfe und vielleicht zehn Familien. Was heißt, dass Lohberg heute fast komplett aus Immigranten besteht. Nicht nur ich als Sohn türkischer Gastarbeiter bin Immigrant, sondern auch der Deutsche der hier lebt, dessen Großvater auch von weit weg hierherzog. Alle mit derselben Intention: Arbeit. Sprich, wir alle sind hier, weil die Kohle hier war. Die Kohle bestimmte, wo wir hinzogen, wie wir lebten, womit wir lebten, wie viel wir aßen und tranken. 2005 wurde diese Verbindung getrennt, und Lohberg war nun nur noch die Gemeinde ohne die unsichtbare Hand der Zeche. Sie war selbstständig und musste sich entscheiden, wie sie nun vorgeht. Man entwickelte gemeinsam ein starkes Heimatgefühl. Häuser wurden gekauft, Gärten wurden ausgebaut, und aus den Gastarbeitern Lohbergs wurden einheimische Lohberger.“

– Auszug aus Stadteinführung, Ömür Hafizoglu –



Lebensunterhalt und ein sich selbst erhaltendes Kunstwerk

Wie kann dieser Teil des Zechengeländes den Menschen in Lohberg Arbeit und Identität geben? In den Sommermonaten startete *PARKWERK* Stadtteilrundgänge vom Wasserturm aus. Von den AnwohnerInnen selbst wurden dort eine Bühne, eine schwimmende Terrasse sowie ein Café und ein Informationspunkt im Stil der Lohberger Gartenstadt-Architektur, ferner ein mobiler Fahrradkiosk realisiert. Ein Großteil des Projektgeldes floss in das Engagement der BürgerInnen und finanzierte über Zuschüsse und Aufwandsentschädigungen ihre Arbeit. Damit wurde ein Grundstein gelegt, die Erfindung der eigenen Zukunft als gemeinschaftsbildendes wie auch ökonomisch sinnvolles Programm zu etablieren, das nach der Fertigstellung des Projekts von den BürgerInnen eigenverantwortlich weitergeführt wird – ganz im Sinne eines sich selbst erhaltenden Kunstwerks. Der Gestaltungsprozess wird als Arbeit an der Gemeinschaft begriffen, als solcher ernst genommen und entsprechend entlohnt.

Existenzbedrohende Lebenssituationen erschweren Selbstermächtigung und lassen Gemeinschaftsprozesse schnell in den Hintergrund treten. Anders ist es, wenn durch die Schaffung selbst entwickelter Arbeitskontexte ein Lebensunterhalt bestritten werden kann. Der Weg dahin ist ein lernender, durch eine „Lehrlingsentlohnung“ den Zugewinn an Erfahrung und die Ausdauer wertschätzend. Das Künstlererteam hat in diese positive Verankerung investiert. Snowden betont, dass alle menschlichen Interaktionen stark von unseren Erfahrungen beeinflusst und häufig ganz davon bestimmt sind, sowohl durch den direkten Einfluss der persönlichen als auch durch kollektive Erfahrung.

„Hallo, mein Name ist Jasmin Schneidewind. Ich selbst bin gebürtig aus Recklinghausen und wohne seit fünf Jahren in Lohberg. Für mich sind seit meiner Teenager-Zeit Wassertürme eine Faszination. An der Stadtgrenze von Recklinghausen und Herten stehen die größten Wassertürme Deutschlands, und als Teens war das für uns der Top Act, da oben hinaufzukommen, ohne erwischt zu werden. Kurzum, wir haben es geschafft, wurden allerdings einmal dabei erwischt, was einige Ohrfeigen zu Hause nach sich zog, genutzt hat es aber nicht. Der Wasserturm sorgte für den Druckausgleich und diente zur Wasserversorgung z. B. in der Kaue. Stellen Sie sich mal vor, was passiert wäre, wenn es hier einen Ausfall gegeben hätte. Ich sag' nur: ca. 1000–1500 Kumpel stehen eingeseift unter der Dusche – Wasser Marsch – aber da kommt nichts!!!“
– Auszug aus Stadtteilführung, Jasmin Schneidewind –

Kooperation als Integrationsform

Zwischen der alten Gartenstadt und dem ehemaligen Zechengelände bestand seit jeher ein starker gegenseitiger Bezug. Gleichzeitig blieb der Arbeiter- und Migrantenstadtteil von der eher bürgerlich-ländlichen Umgebung isoliert, die Lohberg auch heute noch mit Vorurteilen begegnet. Die Kooperationen innerhalb von *PARKWERK* ermöglichen völlig neue Beziehungen der AnwohnerInnen zueinander. Zum einen durch Nachbarschaft verbunden, werden AnwohnerInnen nun auch TeilhaberInnen einer erfolgreichen und nachhaltigen Geschäftsform in Lohberg.

Durch *PARKWERK* entsteht vor Ort durch den Mehrwert an Wertschätzung und Verbundenheit eine nachhaltig andere „Temperatur“, die sich konkret materialisiert. Das Verständnis eines um die soziale Plastik erweiterten Kunstbegriffs beschreibt nichts Feststehendes, sondern einen Übergang vom Werk zum Ereignis³ und wiederum vom Ereignis zum Werk. Er äußert sich in seiner sozialen und ästhetischen Wirkung. Die *lokale Reise ins Blaue* hat als Ereignis gerade begonnen, denn solche gemeinschaftlichen Prozesse verdichten sich erst über die Zeit. Somit steht den gemeinsam Reisenden eine ganze Welt des gemeinsamen Lernens, Modellierens, Verwerfens und Neubeginnens bevor. Wie alle lebendigen Dinge auf dieser Welt wird dieses Miteinander-Gestalten ein Prozess mit undefinierbarem Ende bleiben. Die Herausforderung für die LohbergerInnen wird sein, gemeinsam offen zu sein für das Lernen an ihrem Umfeld und ihren Lebensrealitäten. Das Künstlererteam weiß um die neue Kunst des Zusammenlebens.⁴

Susanne Bosch

1 Snowden, David: „Cynefin: a Sense of Time and Space, the Social Ecology of Knowledge Management“, in: Despers, Charles und Daniele Chauvel (Hrsg.): *Knowledge Horizons. The Present and the Promise of Knowledge Management*, London 2000.

2 O'Neill, Louisa-Jayne: „Faith and Decision-making in the Bush Presidency: The God Elephant in the Middle of America's Livingroom“, in: *Emergence: Complexity and Organisation*, Bd. 6, Nr. 1/2, 2004, S. 149-156, hier: S. 149.

3 Mersch, Dieter: *Reflexion und Performativität. Ausbruch der Kunst aus dem Ghetto der Avantgarde*, in: <http://nyitottegyetem.phil-inst.hu/kmfil/MERSCH/kunst_1.htm> [01. 03. 2014].

4 Adloff, Frank und Claus Leggewie (Hrsg.): *Das konvivialistische Manifest*, Bielefeld 2014, in: <<http://www.transcript-verlag.de/media/pdf/a936eb826b14320bc000795778ef1a32.pdf>> [14. 09. 2015].





Zukunftslabor

In Workshops, Meetings und Diskussionen wurden mit den Bewohnern Ideen für den Bergpark und die eigene Zukunft entwickelt. Der Verein Parkwerk e. V. wurde gegründet, der Wasserturm kristallisierte sich als zentraler Standort heraus und wurde für einen symbolischen Betrag gekauft. Neben den aktuell umgesetzten Ein- und Anbauten sind dort weitere im Park benötigte Infrastrukturen geplant – so eine öffentliche Toilette und ein Panorama-Fenster zu Lohberg.

Neue Residenz von Parkwerk e. V.

Der Verein bietet im Wasserturm ein Café mit Gastronomie und Außenterrasse, die auch als öffentliche Bühne für Konzerte und andere Darbietungen von den Bürgern genutzt werden kann. Der Kiosk mit Verkauf in einem Siedlungshaus-Nachbau bietet Proviant auch zum Mitnehmen an. Dass sich die Vereinsmitglieder und Betreiber damit auch eine potenzielle Zukunft erarbeiten, ist ganz im Sinne der künstlerischen Konzeption. Parkwerk bietet neben dem Café auch weitere Dienstleistungen an. Dazu gehören der fahrende Kiosk-Kurier, die schwimmende Insel und Stadtteilführungen im Ortsteil Lohberg, die von versierten Bewohnern selbst durchgeführt werden.







Kiosk-Kurier



PARKWERK ist ein Gesamtkunstwerk

Design und Entwicklung: Abdulsamet Koyun, Büsra Sevinç, Laura Gluhić, Merve Koç, Marie Schrör, Sinan Demir, Yasin Erdi, Eda Demir, Süheda Hatir, Elif Ayaz, Mette Yildirim, Bartu Tekin, Mücahit Eren, Cesur Yildirim **Stadtteilführungen:** Ömür Hafizoglu, Jasmin Schneidewind, Gökhan Topcu, Manuela Held, Susanne Gülzau **Design Academie Eindhoven:** Henriette Waal, Henrique Nascimento, Deborah Janssens, Francois Bonnot **Bau:** Iskender Karaman, Sükrü Karaman, Mansur Özcan, Aslan Bejtula, Abidin Musliü, Cemal Demir, Emre Danyildiz, Selim Yigit, Alexander Geijzendorffer, Matthias Moser **Unternehmen:** Evertz GmbH & Co. KG Garten- und Landschaftsbau, Halfmann Architekten, Uhlir & Jansen Ingenieurbüro, André Mölder Bauunternehmen GmbH & Co. KG, Marcus Droste Rohstoffhandel, Shisha Vie, Flora Apotheke, Blumen Bücher, Kunst und Wein **Grafik:** Britta L.QL, Fleur Knops, Janneke Absil **Konzept:** Jeanne van Heeswijk, Britt Jürgensen, Marcel van der Meijs, Mariska Vogel, Lodewijk Thijssen, Anja Sommer **Studio Jeanne van Heeswijk:** Ramon Mosterd, Annet van Otterloo, Radjesh Roepnarain **Organisation:** Kinderschutzbund, Martin Luther Gemeindezentrum, Forum Lohberg, DiTiB Dinslaken Selimiye Moschee **Projekte wie diese wären niemals möglich, ohne den besonderen Einsatz besonderer Menschen:** Ruth Reuter, Bernd Lohse, Helge Uhlig, Alexander Selbach, Gerhard Seltmann, Nadine Schrader-Boelsche, Erich-W. Heinser, Thomas Termath, Stefan Hutmacher, Holger Mrosek, Volker Grans, Fatih Yildis, Irina Weischedel, Markus Ambach, Yasemin Köksur, Önay Duranoez, Peter Psiuk, Paul Jürgensen





CHORREOGRAPHIEN FÜR LANDSCHAFT

VAN HEESWIJK / VAN DER MEIJS / JÜRGENSEN
CHRISTINE UND IRENE HOHENBÜCHLER
FOLKE KÖBBERLING / MARTIN KALTWASSER
JAKOB KOLDING
RITA MCBRIDE
JOHN MILLER
OLAF NICOLAI
MARTIN PFEIFLE
THOMAS SCHÜTTE
ANDREAS SIEKMANN
BORIS SIEVERTS
PHILIPP RÜHR / HENNING FEHR